

D I E D U S E

Von

BENITO MUSSOLINI

Seit Rossi und Salvini hatte sich die große Schauspielkunst verflüchtigt, und nur Epigonen blieben auf dem Plan, die durch Gesten das zu ersetzen suchten, was ehemals auf der Bühne Leben und Wahrheit war. Einzig und allein der Duse war es beschieden, die große Tradition wieder aufleben zu lassen, die Duse, deren Kunst als Tradition weiterleben wird, obwohl die Schauspielkunst nur durch lebendige Präsenz dokumentiert werden kann.

Mit der Macht des Elementaren erschütterte die Duse auch die Gefühllosesten und Sprödesten. Sie war das wohlgestimmte Instrument, durch das die Liebe und das Leid der Welt erklang. Durch ihre Darstellung wurde alle Erscheinung gedrängter, intensiver, eindeutiger. Sie gab uns eine Poesie, deren Formen aufs Leben zurückwirkten. In ihr war die melodische Süße und Melancholie unseres Volkes und unserer landschaftlichen Natur verkörpert. Sie war ein reiner und hehrer Ausdruck des italischen Wesens.

An der Erkenntnis der Tragik leidend, die allem Geschehen vorausgeht und folgt, läuterte sie das große Weltenleid durch Kunst. Dort, wo die Pause der Verzweiflung wie ein offener Abgrund droht, fand sie noch erlösende Worte. So schwer hat sie am Leid getragen, daß sie uns allen ertragen half. Ihre Kunst bändigte den wilden Schmerz und die Verzweiflung. Ihr gebührt Bewunderung und Dankbarkeit.

Wer wird heute ihr Vermächtnis aufnehmen? Auch die Kunst verlangt Hingabe bis aufs Letzte, liebende Hingabe und Opferung.

Die Duse hat sich der Kunst sakral geopfert. Sie hat uns viel Trost gespendet, sie hat unser Leid gelindert. Durch ihre Kunst wurde unser heiliges Land wieder geheiligt. Durch ihre Kunst ist Italien schöner und größer geworden. Der Tod hat sie uns entrissen. Aber in unseren Herzen lebt sie unsterblich weiter.

URDRAMA — URMIMUS — WELTMIMUS

Von

HERMANN REICH

Kein Geringerer als Aristoteles, dessen ästhetische Auffassungen noch für unseren Lessing den Wert von Gesetzen hatten, führte zuerst den Mimus in die Betrachtungen der antiken Poetik und Ästhetik ein, während in der modernen der Mimus bis auf unsere Tage verschollen und vergessen blieb. Des Aristoteles Schüler Theophrast gab dann die erste Definition des Mimus als einer Mimesis, d. h. Nachahmung des Lebens, und zwar mit allen seinen Flecken. Vor Aristoteles und Theophrast steht Plato. Er verbrannte seine Tragödien, die er als Jüngling gedichtet, und